

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 32 (1924)

Heft: 10

Artikel: Tuberkulose-Merkblatt : Wie bekämpfen wir die Tuberkulose?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-974199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf der Haut ein roter Kreis, ähnlich einer starken Quetschung, der nach und nach bräunlich wird und schließlich allmählich verschwindet.

Die Wirkung des Schröpfens ist eine doppelte. Vorerst ist es die lokal entstehende Blutüberfüllung, die an der Oberfläche des Körpers erfolgt und eine sofortige Entlastung in der Tiefe hervorruft. Daher ist die Anwendung des Schröpfens so wertvoll bei Kongestionen der Lunge, bei gewissen Herzschwächen bei Herzkrankheiten. Wir brauchen das Schröpfen auch als Mittel bei Kongestionen der Leber oder der Nieren, bei rheumatischen Schmerzen.

Etwas unaufgeklärter noch mag eine andere Wirkung des Schröpfens sein. Das aus den Gefäßen herausgetretene Blut zerfällt. Wir wissen aber, daß solches Blut gewisse Eigentümlichkeiten besitzt, welche auf Krankheitsprozesse günstig einwirken können. Die Zukunft wird diese Erscheinung noch genauer abklären.

Verstärkt kann der Effekt des Schröpfens werden, wenn wir „blutig“ schröpfen, wie der Ausdruck lautet. In die geschwellte, blutüberfüllte Haut machen wir kleine Einschnitte, aus denen das Blut nun entweicht. Man kann dann nochmals die Schröpfköpfe aufsetzen, um das Ausfließen des Blutes zu erleichtern. So kann man pro Schröpfkopf etwa 15—20 g Blut entziehen. Verwendet man 10—20 Gläser, so kann dadurch schon ein ganz ordentlicher Abverlaß erfolgen.

Um die Schröpfköpfe richtig ansetzen zu können, braucht es etwas Übung. Die Hauptsache ist, daß in ihnen ein luftleerer Raum entsteht. Es gibt Schröpfgläser, die mit einer Kautschukbirne oder mit Spritzenstempeln verbunden sind, wo durch Kompression der letzteren die Luftleere entsteht. Meist ist aber die Verbindung von Glas und Metall nicht genügend dicht, wodurch natürlich der Effekt ungenügend wird. Gewöhnlich wird aber die Luft im Schröpfkopf erhitzt und sofort auf die Haut gebracht. Die Haut

erhebt sich je nach dem Auspressen mehr oder weniger stark. Um die Gläser abzuheben, braucht man nur an deren Rand die Haut etwas einzudrücken, worauf die Luft unter Zischen entweicht und der Schröpfkopf sich abheben läßt.

Erhitzen der Luft im Glas erfolgt durch sekundenlanges Hineinhalten eines in Alkohol getränkten Wattetampons, der an einem Draht befestigt ist und mit Hilfe einer Kerze oder eines Weingeistflämpchens angezündet wird. Sorgfalt muß getragen werden, daß der Rand des Glases nicht erhitzt wird, was zu unangenehmem Schmerz durch Verbrennen der Haut führen könnte. Als Ersatz für Schröpfköpfe kann man alle andern Gläser verwenden, vorausgesetzt, daß ihre Ränder glatt sind.

Der Kranke wird hingelegt oder bleibt sitzen. Die Haut, wo die Schröpfköpfe hinkommen, soll mit Seife gewaschen und dann gut abgetrocknet werden, der Schröpfkopf klebt so besser. Fällt er bald ab, nachdem er gesetzt worden ist, so ist das ein Zeichen, daß er unrichtig aufgesetzt wurde.

Die Schröpfköpfe werden etwa 20 Minuten gelassen. Während dieser Zeit wird die geschröpfte Körperoberfläche warm zugedeckt, um den Patienten vor Erkältung zu schützen.

Dr. Sch.

Tuberkulose-Merkblatt.

Wie bekämpfen wir die Tuberkulose?

Die Tuberkulose ist eine furchtbare Krankheit, die in der Schweiz einen Siebentel aller Todesfälle verursacht.

Bei jüngern Kindern tritt sie meist als Hirnhautentzündung oder Drüsen-eiterung auf, im höhern Alter vorwiegend als Lungen-schwindsucht.

Die Tuberkulose ist eine sehr ansteckende Krankheit. Sie entsteht im menschlichen Kör-

per durch das Eindringen der Tuberkelbazillen, die wir mit bloßem Auge wegen ihrer Kleinheit nicht sehen können.

Am leichtesten sehen sich die Tuberkelbazillen in der Lunge fest, zerstören dieselbe und werden mit den Zerfallsstoffen wieder als eitriger Auswurf ausgehustet. Wenn Lungenkranke unvorsichtig husten, ja schon beim Sprechen, namentlich aber, wenn einfach auf den Boden gespuckt wird, so gelangen die Bazillen in die Luft und in den Staub; werden diese von andern Menschen eingeatmet, so kann dadurch die Tuberkulose auf sie übertragen werden; besonders gefährdet sind solche Menschen, die durch erbliche Belastung, Blutarmut, Ueberanstrengung, schlechte Ernährung (bloßer Kaffee, Kartoffeln, Alkoholmißbrauch), durch Berufsschäden usw. geschwächt sind.

Die Tuberkelbazillen können auch durch kleine, un gepflegte Wunden, durch schlechte Zähne eindringen, ebenso durch entzündete Schleimhäute bei Schnupfen, Lungenkatarrh usw. Besonders empfänglich sind kleine Kinder.

Die Uebertragung der Krankheit kann auch geschehen durch Genuß von Milch und Fleisch von perlsüchtigem Rindvieh. Die Hauptquelle der Ansteckung aber ist der tuberkulöse Mensch, dessen Pflicht es daher ist, die Weiterverbreitung durch ihn selbst zu verhüten; weiß er doch am besten, wie viel Leid die Krankheit bringt.

A. Welche Vorschriften haben bereits Erkrankte zu beobachten?

1. Spucke nie und nirgends auf den Boden. Du kannst dadurch zum Mörder werden! Spucke auch nicht ins Taschentuch, sondern in einen verschließbaren Taschenspucknapf, den Du stets bei Dir in einer besondern Tasche haben sollst. Der Zimmer-spucknapf soll mit Wasser gefüllt sein (nicht Sägemehl oder Sand). Der Inhalt benützter Spucknapfe wird von Zeit zu Zeit, und zwar am sichersten

durch Hitze (Kochen in einer alten Pfanne!) unschädlich gemacht. Spuckglas und -napf werden mit heißem Sodawasser gereinigt.

2. Verschlucke nie den Auswurf, sonst kann Darmtuberkulose entstehen.
3. Meide allen Alkohol. Er stärkt nicht, sondern schwächt.
4. Benütze stets Dein besonderes Eß- und Trinkgeschirr.
5. Sei besonders vorsichtig mit Kindern. Küsse sie nicht, laß sie nie bei Dir schlafen, oder Dein Taschentuch benützen.
6. Falls Du zu heiraten beabsichtigst, frage, selbst wenn Du Dich schon für völlig geheilt hältst, unbedingt einen zuverlässigen Arzt um Rat, sonst ladest Du Dir eine ungeheure Verantwortung aufs Gewissen.

B. Wie schützen gesunde Menschen sich und ihre Kinder vor der Schwindlucht?

1. Man vermeide so viel als möglich den Umgang mit Schwindluchtigen; tuberkulöse Familienangehörige, Untermieter usw. mit ansteckungsfähigem Auswurf sollten, wo es nur irgend angeht, in Heilstätten oder Krankenhäusern untergebracht werden, besonders dann, wenn Kinder oder jüngere Leute sich in derselben Wohnung befinden. Auch bei Beobachtung der erwähnten Vorsichtsmaßregeln ist die Gefahr für die Umgebung nur zum Teil beseitigt. Tuberkulöse Eltern sollten, gerade wenn sie ihre Kinder wirklich lieb haben, sich entschließen können, lieber dem Familienleben zu entsagen, als ihre Kinder selbst wieder krank und elend zu machen.
2. Man sehe auf gesunde, einfache, aber abwechslungsreiche Kost, am besten ohne Alkohol, auf viel frische Luft in der Wohnung, Sorge für reichlichen Aufenthalt, Arbeit und Spiel im Freien, kräftige Atmung, Körperwäsungen und Bäder; vernünftiger Wechsel zwischen Arbeit und Ruhe stärken und erhalten die Gesund-

- heit, erhöhen die Widerstandskraft gegen Tuberkulose.
3. Reinlichkeit in allen Dingen, in der Wohnung, am eigenen Körper, in Bett- und Leibwäsche. Man schneide den Kindern die Nägel, erziehe sie dazu, nicht stets mit den Fingern in Nase und Mund zu fahren, gebe den kleinen Kindern vor allem keinen Lutscher („Nüggel“), wodurch oft die Bazillen in den Mund kommen. Niemand, Fremder oder Kranker, darf Löffel oder Trinkglas Deiner Kinder in den Mund nehmen!
 4. Der Genuß roher Milch und von nicht gut gekochtem Fleisch ist zu vermeiden.
 5. Länger dauernde Katarrhe machen für Tuberkulose empfänglich, sind daher rechtzeitig zu behandeln.
 6. Kinder härte man vorsichtig ab, lasse sie viel nackt in der Sonne spielen (Sonnenbäder).
 7. Wohnräume, in denen Lungenfranke gelebt haben, sind erst zu beziehen nach gründlicher Desinfektion.
 8. Man lasse sich nie, auch in der Not nicht, verleiten, eine dunkle, feuchte Wohnung zu übernehmen, man schafft sich damit nur neue Not zu der alten.
 9. Bei auffallender Müdigkeit, nächtlichen Schweißen, schlechtem Appetit, Abmagerung warte man nicht lange, ob es von selbst bessere, sondern vertraue sich einem tüchtigen und gewissenhaften Arzt an. Stellt dieser Tuberkulose fest, so lasse man sich rechtzeitig in einer Heilstätte anmelden; so hat man alle Aussicht, wieder geheilt zu werden.

Desinfection du linge des tuberculeux.

Les tuberculeux expectorent des bacilles de Koch dans les périodes actives

de leur maladie. Même s'ils prennent le soin de se servir de crachoirs et de détruire leurs mucosités, ils contaminent pourtant leurs mouchoirs, leurs serviettes, leurs oreillers et leurs draps. Les fines particules de crachats projetés s'y dessèchent et se détachent sous forme de poussières qui peuvent rester plus ou moins longtemps en suspension dans l'air. Que ces poussières soient contagieuses, on s'en doute depuis longtemps, et des expériences précises l'ont d'ailleurs confirmé. A la longue, sous l'influence de la lumière, les bacilles perdent leur virulence, mais il faut attendre longtemps, un mois peut-être. Ce danger des linges en contact avec les tuberculeux explique la fréquence de cette maladie chez les blanchisseuses, comme l'a signalé Landouzy, 50 % des morts dans cette profession sont dues en effet à la phtisie.

Ceci explique l'intérêt qu'il y a de manipuler le moins possible les linges sales et de désinfecter ceux qui ont servi aux tuberculeux avant nettoyage.

Le Dr Arnould avait donné à ce sujet, dans la *Presse Médicale*, les plus utiles conseils. Le bouillage du linge une demi-heure au moins dans une lessive alcaline bouillante offre toute sécurité. Malheureusement, il ne peut être appliqué aux tissus de couleur et aux lainages et l'on ne saurait traiter ainsi le linge, pièce par pièce, à mesure qu'elles sont souillées.

Il faut donc désinfecter le linge des tuberculeux avant le blanchissage, et particulièrement les mouchoirs, ainsi que les serviettes dont, depuis Küss, on recommande de recouvrir le haut du drap de dessus pour les tuberculeux avancés restant au lit.

Ces linges souillés seront immédiatement plongés dans un seau rempli de liquide bactéricide et pouvant être fermé.

Le Conseil supérieur d'hygiène publique de France a recommandé, il y a longtemps